

Lesestoff, der die Zeit wert ist

Zum Welttag des Buches: Die „Zeitver(sch)wender“ bewerten und empfehlen lesenswerte Jugendbücher

Vor knapp zwei Jahren wurde der Leseclub „Zeitver(sch)wender“ gegründet. Seitdem treffen sich Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren am 3. Mittwoch im Monat in der Roten Schule, um zu lesen und darüber zu schreiben. Die selbst erstellten Rezensionen werden ins Internet gestellt. Weil heute Welttag des Buches ist, hat unsere Redaktion nachgefragt, welche Bücher für Jugendliche lohnenswert sind.

Obernkirchen. Denise Bögeholz empfiehlt „Die Schattenkämpferin – Der Fluch der Assassinen“ von Licia Troisi und Bruno Genzler: „Im dritten Teil dieser Trilogie machen sich die Schattenkämpferin Dubhe und die Magierin Theana auf den Weg, um Dubhe von ihrem Fluch zu befreien – es soll der fulminante Abschluss der Trilogie werden. Die Sprache ist - wie in den beiden Teilen davor - ein wahr gewordener Traum, der Leserherzen höherschlagen lässt. Der Autor erzählt wieder als personaler Erzähler, der die Personen aber oft wechselt, um einen Überblick über alle wichtigen Geschehnisse zu vermitteln. Man fühlt sich gut in die Geschichte eingebunden, versteht Gedankengänge und kann förmlich die Gefühle spüren. Das Buch ist ein Füllhorn an guten Ideen.“ Alina Kauder hat „Doktorspiele“ von Jaromir Konecny gelesen: „Ein Buch über die Sorgen und Nöte der Jugend – insbesondere der männlichen – und wie sie damit zurecht kommt. Es ist in der heute üblichen Jugendsprache geschrieben. Unter anderem werden auch witzige aber rüpelhafte Ausdrücke verwendet. Dadurch, dass vieles nicht beschrieben wurde, hat man kein genaues Bild der Figuren. Das wird allerdings durch sehr witzige Art des Schreibens zu 100 Prozent wieder ausgeglichen. Alles in allem ein fabelhaftes Buch mit garantiert vielen Lachattacken.“ Marlies Weissbrich hat „Die Bücherdiebin“ von Markus Zusak gefallen: „Die Geschichte von Liesel und dem Tod spielt im zweiten Weltkrieg, eine wunderschön traurige Geschichte, die man einfach nicht glauben will und die doch so realistisch ist. Als Liesel in eine Pflegefamilie gegeben wird, verliert sie das erste Mal geliebte Menschen: Ihre Mutter, weil Liesel bei ihr keine Zukunftschancen hat und ihren kleinen Bruder, der im Schnee bei einem Hustenanfall stirbt. Die lockere Spannung der Geschichte wird besonders durch Andeutungen erzeugt. Erst wird eine bestimmte Tatsache dem Leser mitgeteilt, der in dem Moment meist nur wenig damit verbinden kann – und anschließend in die Vergangenheit gesehen und ausführlich erzählt. Mein einziger Kritikpunkt geht auf den ebenfalls lockeren Schreibstil zurück. Auch wenn mir Markus Zusaks Stil gefällt, so ist er doch an den traurigen Stellen nicht unbedingt angebracht.“ Sehr gut gefallen hat Marie Fischer das Buch „Die weiße Giraffe“ von Lauren St. John. Worum geht es? „Martines Eltern sterben wegen eines Hausbrandes. Nur das Mädchen kann überleben. Da sie in der Nähe keine Verwandten hat muss sie zu ihrer Großmutter nach Afrika fliegen. Von allen wird sie wie eine Außenseiterin behandelt. Doch dann lernt sie die weiße Giraffe kennen und muss mit ihr ein Geheimnis lösen. Das Buch ist sehr spannend und geheimnisvoll.“ Julia Schönbeck empfiehlt „Das Geheimnis von Bahnsteig 13“ von Eva Ibbotson. „In dem Buch geht es um eine einsame Insel, die man nur durch einen geheimen, zauberhaften „Gügel“ erreichen konnte. Auf dieser Insel lebten einige sehr ungewöhnliche Gestalten, unter anderem Hans, ein Riese mit Latzhosen und nur einem Auge (er kommt ursprünglich aus Österreich); eine Fee namens Gurkintrude, die alle Arten von Pflanzen liebte und Zauberer Cornelius, der sehr alt und klug war. Die Königin und ihr Gemahl waren normale Menschen und vor kurzer Zeit hatten sie einen Sohn zur Welt gebracht. Ich finde das Buch spannend und witzig. Es hat aber auch eine traurige Stelle, da Bens Großmutter eine OP ablehnt und dadurch stirbt. Am Ende geht alles gut aus. Eine Altersbegrenzung könnte ich nicht empfehlen, da mein Vater es auch gelesen hat. Ich würde es ab zwölf Jahren empfehlen.“ rnk

Der Tag des Buches

Vor knapp zwei Jahren wurde der Leseclub „Zeitver(sch)wender“ gegründet. Seitdem treffen sich Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren an jedem 3. Mittwoch im Monat in der Roten Schule, um zu lesen und darüber zu schreiben. Die selbst erstellten Rezensionen werden ins Internet gestellt. Die ungewöhnliche Namensschreibweise bezieht sich auf die Internet-Adresse: Zeitverschwender war schon belegt, also behelfen sich die Jugendlichen mit zwei Klammern in der Mitte des Namens: Ihre Internetadresse ist www.zeitverwender. 1995 erklärte die Unesco den 23. April zum „Welttag des Buches“, dem weltweiten Feiertag für das Lesen, für Bücher und die Rechte der Autoren. Die UN-Organisation hat sich dabei von dem katalanischen Brauch inspirieren lassen, zum Namenstag des Volksheligen St. Georg Bücher zu verschenken. r